

# Einsteigen, Weiterdenken und Mitmischen für eine bäuerliche Zukunft

Autor(en): **Thuswald, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **71 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891058>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Einsteigen, Weiterdenken und Mitmischen für eine bäuerliche Zukunft

Erfahrungen aus einer Seminarreihe für «agrarpolitisch Interessierte» der ÖBV-Via Campesina Austria



Ein agrarpolitisches Seminar des ÖBV in Oberösterreich.

Foto: Monika Thuswald

**Monika Thuswald.**<sup>1</sup> Viel Potenzial liegt in der Gruppe: Wenn Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Erfahrungen und Wissen in Bezug auf Landwirtschaft, aber mit ähnlichen Anliegen und Zielvorstellungen zusammenkommen, dann kann sich viel bewegen! Im Dezember 2015 trafen am Vetterhof in Lustenau (Vorarlberg) der junge Hofübernehmer mit Studienabschluss auf die Älplerin und Bildungsarbeiterin, junge Frauen mit dem Berufswunsch Gemüsebäuerin auf den pensionierten Nebenerwerbslandwirt und erfahrene Permakulturbäuerinnen. **Gemeinsam ist ihnen der Wunsch nach einer bäuerlichen Zukunft sowie das Interesse und die Bereitschaft, sich für dieses Ziel auch agrarpolitisch einzumischen.**

Am ersten Abend tauschten sich die Teilnehmer\_innen über ihre 'Visionen' für die Zukunft der Landwirtschaft aus: Die Rede war von einer Landwirtschaft, von und mit der mensch gut leben kann, mit Zugang zu

Land für junge Leute ohne Hoferbe, mit respektvollen und wertschätzenden Beziehungen zwischen Bäuerinnen/Bauern und Essenden und fairer Preisgestaltung. Die Beteiligten wünschen sich eine unabhängige und selbstbestimmte Landwirtschaft, welche vor allem auf die regionale Versorgung ausgerichtet ist; ökologische Kreislaufwirtschaft mit artgerechter Tierhaltung, die weder den Planeten zerstört, noch Arbeitskräfte ausbeutet. Dieser Vision stehen politische und wirtschaftliche Machtverhältnisse entgegen, die sich unter anderem folgendermassen zeigen: Verlust von fruchtbarem Boden, einseitige landwirtschaftliche Bildungsangebote, falsche Förderpolitik, die Abwertung der Eigenversorgung, der Verlust von bäuerlichem Wissen, die Ausrichtung auf den Weltmarkt, Sozialisierung hin zur Konkurrenz statt zu Solidarität, Entfremdung weiter Teile der Bevölkerung von der Landwirtschaft und der fehlende Protest von Bäuerinnen und Bauern.

## Machtverhältnisse veranschaulichen

Bei der gemeinsamen bildhaften «Kartierung» von Akteur\_innen der Agrarpolitik in Österreich wurde augenfällig deutlich, **wie gross und einflussreich der Machtkomplex rund um den ÖVP-nahen Bauernbund ist.**<sup>2</sup> Mit seinen Funktionär\_innen in Landwirtschaftskammer, Parlament und Bundesregierung, im Zusammenspiel mit dem Raiffeisen-Konzern, Chemie- und Saatgutkonzernen sowie Banken etc. wirkt der Bauernbund sich durchwegs nachteilig auf die bäuerliche Landwirtschaft aus. Am entgegengesetzten Eck der sozialen Landkarte finden sich Gruppen und Vereine mit eher kleinem Einfluss, die sich für Ernährungssouveränität, Artenvielfalt, Biolandbau etc. einsetzen. Dazwischen steht die Mehrheit der Bäuerinnen/Bauern, anderen Bürger\_innen, Medien, Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen sowie landwirtschaftliche Verbände (Bioverbände, Zuchtverbände etc.) mit ganz unterschiedlichen inhaltlichen Ausrichtungen. Um eine kritische Masse zu erreichen, welche auch die staatliche Agrarpolitik wesentlich beeinflussen kann, ist wohl noch viel Bewusstseinsarbeit und verstärkte Allianzenbildung mit diesen gesellschaftlichen Gruppen nötig. Aus diesem Grund sind bei den agrarpolitischen Seminaren der ÖBV-Via Campesina Austria auch nicht in der Landwirtschaft Tätige herzlich willkommen, schliesslich geht Agrar- und Ernährungspolitik uns alle an! **Auch die Bewegung für Ernährungssouveränität sucht aktiv nach breiten Bündnissen.** Denn «Ernährungssouveränität» steht für «das Recht der Bevölkerung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen».<sup>3</sup>

## Über agrarpolitische Strukturen Bescheid wissen

Beim Eintreten für die eigenen Rechte und Anliegen ist es hilfreich, über die herrschenden Systeme Bescheid zu wissen. Das dachten sich auch die ÖBV-Mitglieder, die vor

<sup>1</sup> Monika Thuswald ist Bildungsreferentin der ÖBV-Via Campesina Austria (siehe Kasten).

<sup>2</sup> Der Österreichische Bauernbund gehört der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) als Teilorganisation an.

<sup>3</sup> Deklaration des weltweiten Forums für Ernährungssouveränität, Mali, Februar 2007



Monika Thuswald

Foto: Jan Schlüter

zwei Jahren den Wunsch nach Veranstaltungen zu agrarpolitischem Basiswissen äusseren. Auf diese Anregung hin führte die ÖBV-Via Campesina Austria im Frühjahr 2015 einen sehr gut besuchten mehrteiligen «Agrarpolitischen Grundkurs» durch und veranstaltete im Winter 2015/16 eine Reihe unterschiedlich gut besuchter agrarpolitischer Seminare.

Die aktuelle EU-Agrarpolitik ist zum Teil auch durch WTO-Regeln bedingt. So gelten gemäss Welthandelsorganisation zwar direkte Exportsubventionen und an die Produktion gekoppelte Förderungen als wettbewerbsverzerrend und sind verboten, sogenannte «entkoppelte» landwirtschaftliche Förderungen pro Hektar sind jedoch erlaubt. Die herrschende 'Agrarelite' missachtet oder verneint jedoch, dass die flächenbezogenen Direktzahlungen den Landwirt\_innen in der EU ermöglichen, ihre Erzeugnisse zum Teil unterhalb des Produktionspreises zu verkaufen. Nur deshalb ist europäisches Milchpulver am Weltmarkt konkurrenzfähig und kann dazu beitragen, lokale Milchmärkte in Ländern des Südens zu zerstören. Darüber hinaus bevorzugen die flächenbezogenen Zahlungen flächenmässig grosse Betriebe. Auch andere Irrtümer und undifferenzierte Aussagen über die EU-Agrarpolitik gibt es aufzuklären! Die Zahlungen in Österreich werden meist mit der Förderwürdigkeit der kleinstrukturierten, ökologischen Familienlandwirtschaft begründet, während der Grossteil der Gelder in Wirklichkeit an Grossbetriebe und die verarbeitende Industrie geht. Der Konfliktforscher und ÖBV-Mitbegründer Franz Rohrmoser bezeichnet diesen **Missbrauch der Bauern und Bäuerinnen durch 'ihre' Vertreter\_innen als «Vorspannmechanismus»**. Er fragt auch danach, wo die Wut der Betroffenen bleibt.

### Von der Wut zur Bewegung für Ernährungssouveränität

Es gibt sie, die wütenden Bäuerinnen und Bauern, die aber nicht in ihrer Wut steckenbleiben, sondern sich zusammenschliessen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen, sich gegenseitig zu stärken und ihre eigenen Interessen zu vertreten. Von solchen eigenständigen Bauern und Bäuerinnen wurde vor gut 40 Jahren die ÖBV gegründet. **Selbstvertretung nach dem Motto „nichts über uns ohne uns“ ist auch ein wichtiges Prinzip der globalen Kleinbäuer\_innenbewegung La Via Campesina, mit weltweit 164 Mitgliedsorganisationen in 73 Ländern.** La Via Campesina war es auch, welche das Konzept der Ernährungssouveränität in die globale Diskussion über Agrar- und Handelspolitik eingebracht hat. Beim ersten europäischen Forum für Ernährungssouveränität 2011 in Krems (Österreich) wurden drei Strategien zur Umsetzung von Ernährungssouveränität definiert: Transformieren, Widerstand leisten und Alternativen aufbauen (<http://www.nyelenieurope.net>). Wie das genau umgesetzt wird, und welche Themen Priorität haben, kann für jeden Menschen, jede Gemeinde, jedes Land unterschiedlich sein. In Österreich hat zum Beispiel der Widerstand gegen TTIP, das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA, zurzeit eine grosse Bedeutung.

### Lokale Probleme angehen

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten bäuerlicher Landwirtschaft in Vorarlberg wurden am Vetterhof in einem öffentlichen 'Weltcafé' diskutiert, zu dem interessierte Gäste hinzukamen. Im Ländle ist zum Beispiel der Bodenverlust durch Zersiedelung ein grosses Problem. **Für Neueinsteiger\_innen in die Landwirtschaft ist es beinahe unmöglich, an bezahlbares Land zu kommen. Hier regt sich kreativer Widerstand zum Beispiel durch den Verein «Bodenfreiheit»** (<http://www.bodenfreiheit.at>). An Ideen mangelt es nicht: vom Haustausch über eine Transparenzdatenbank für verfügbare Flächen bis zur Begleitung für ausserfamiliäre Hofübergabe. Weiters tut in Vorarlberg eine Diversifizierung der Landwirtschaft Not: Der Selbstversorgungsgrad bei Milch liegt weit über 100 %, bei Gemüse beträgt er nur wenige Prozentpunkte. Doch es gibt sie, die jungen motivierten Quereinsteiger\_innen, die Gemüse anbauen wollen, hätten sie nur ein Stück Land ... Aber auch für den Milchbauernsohn eröffneten sich in dieser Diskussion neue Handlungsoptionen abseits des Melkens. Die Teilnehmer\_innen betonten im Laufe des

Wochenendes immer wieder, **wie wohl es tut, Gleichgesinnte zu treffen und gleichzeitig neue Perspektiven kennenzulernen.** Das ist fruchtbar, motiviert, bestärkt, macht Meut und weckt den Wunsch, in Kontakt zu bleiben. So gesehen war das Seminar ein voller Erfolg! Entscheidend für die Realisierung und Bewerbung des Seminars war die Unterstützung der Bodenseeakademie, von Bio Austria Vorarlberg und die Vermarkter von Bio Vorarlberg sowie dem Vetterhof. Bei allen Seminaren der Agrarpolitik-Reihe (insgesamt fünf) war es schwierig, genügend Menschen für die Veranstaltung zu interessieren und zu motivieren. Vor allem Bäuerinnen sprechen offen über ihren inneren Widerstand gegen eine Auseinandersetzung mit den herrschenden agrarpolitischen Strukturen. Viele Interessierte schaffen es nicht, sich am Hof für zwei Tage entbehrlich zu machen. Die Einschätzungen derjenigen, die sich entschlossen haben teilzunehmen, waren aber dann sehr positiv. Für agrarpolitisches Einmischen und bäuerliche Praxis gegen den Mainstream ist der Austausch mit Ähnlichgesinnten sehr wichtig und bereichernd! Doch um das zu erkennen und umzusetzen, muss man sich erst einmal ein Stück weit aus dem Hamsterrad des Alltags befreien (können). In Summe zeigt sich immer wieder: Für die Arbeit an einer bäuerlichen Zukunft sind aktive Regionalgruppen in Kombination mit regionsübergreifender Vernetzung, spannende Veranstaltungen und Projekte sowie breiten Allianzen von enormer Bedeutung. ●

### Die ÖBV:

Die *ÖBV-Via Campesina Austria* – österreichische Berg- und Kleinbäuer\_innen Vereinigung wurde 1974 als basisdemokratische Interessensvereinigung von Bergbauern gegründet. Sie entwickelte sich im Lauf der Jahrzehnte zur geistigen Heimat von widerständigen Berg- und Kleinbauern- und bäuerinnen in ganz Österreich. Die wichtigsten Aktivitäten des Vereins sind basisorientierte Bildungsarbeit und politische Interessenvertretung. Die ÖBV ist als Mitglied der Kleinbäuer\_innenbewegung La Via Campesina weltweit vernetzt und engagiert sich in der Bewegung für Ernährungssouveränität.

Weitere Infos:

[www.viacampesina.at](http://www.viacampesina.at),  
[www.viacampesina.org](http://www.viacampesina.org)